

Charlotte Ernst an August Wilhelm von Schlegel Dresden, [Mitte Januar 1801]

<i>Empfangsort</i>	Braunschweig
<i>Anmerkung</i>	Da der Brief im Druck nur teilweise wiedergegeben ist, wurde er neu transkribiert. – Datum sowie Absende- und Empfangsort erschlossen. – Charlotte Ernst lässt bei „ch“-Schreibungen oft das „c“ weg. Hier wurde korrigierend eingegriffen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.7,Nr.18
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	18,9 x 11,5 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Novalis: Schriften. Tagebücher, Briefwechsel, Zeitgenössische Zeugnisse. Hg. v. Richard Samuel, Hans-Joachim Mähl und Gerhard Schulz. Bd. 4. Stuttgart u.a. 1998, S. 673–674.
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/2321 .

[1] Liebster Wilhelm

ich will es wenigstens noch probiren ob dich mein Brief in Braunschweig antrifft

Unser guter Hardenberg ist von dem Vater zurückgeholt, er hat die Reise glücklich überstanden, fünf Tage brachte er unterwegs zu. Ganz Hoffnungs los reiste er hier ab, mich hat der Abschied tief erschüttert, und doch war es gut daß er weg kam er hatte hier keine rechte Heymath. Sein Bruder zeigt sich als ein vortreflicher Mensch, ich habe noch nicht das Bild der brüderlichen Liebe so schön aufgestellt gesehn. Seine Julie die ihn gar nicht verläßt schwindet in stillem Kummer dahin, die Thränen die beständig in ihren Augen stehn drängt sie zurück um ihm ein freundliches Lächeln zu zeigen, der gleich gültigste Zuschauer, konnte nicht ohne Rührung bleiben. Der armen Julie ihre Mutter ist melancholisch geworden, und sie hat nun gar keine Ruhestädte für ihre Gedanken. Sie reiste ungern mit, sie fürchtete sich für die Eltern, doch war es unmöglich ihn zu verlassen. Hardenberg [2] seine Mutter soll auch melancholisch geworden seyn, es hat sich diesen Herbst ein Sohn von 12 Jahren ertrunken, es ist ihr Liebling gewesen, sie ist immer schon zum Trübsinn geneigt gewesen, und dieser Vorfall hat es vollendet. Petzhold hat ihn ganz aufgegeben, indeßen hege ich doch noch immer eine kleine Hoffnung, er hat viel Hypochondrie und sieht alles von der schlimmern Seite an. Er sagt daß sein Eingeweide ganz ruiniert und ordentlich angegangen wäre.

Wegen meiner hast du unrecht so auf den Arzt zu schimpfen, ich habe diesen Winter wieder respect für die Aerzte bekommen, bedenke daß ich nahe daran war den Starr zu bekommen, die Feuchtigkeit in der Pupille fieng an sich zu verdicken. Ich sah die Menschen, 6 Schritt weit schon als Schattengestalten jetzt ist das Auge völlig rein, nur von Zeit zu Zeit, drückt es die Schnupfenmaterie wieder, doch komt dieses auch jetzt nicht so oft, sonst ruhte beständig ein drückender Kopfschmerz über das eine Au[3]ge welches das schlimmste war, und machte mir den Kopf ganz eingenommen, jetzt ist er im ganzen heiter und frey.

Die für das Auge zerstörenden Kräfte Krämpfe im Augen^{liedern}, die sonst keine Nacht ausblieben und mir den Schlaf geraubt, haben jetzt aufgehört, nur mannig mal überfällt es mich noch wie ein Dieb in der Nacht. Meine Kräfte sind durch die Kurren gar nicht angegriffen sie hatten im Gegentheil vorher durch das Augen übel gelitten. Ich bin mit einem Worte ein andrer Mensch geworden, wäre ich nicht undankbar mich über meine Aertzte zu beklagen.

Ich hätte eine Bitte an dich, ich weiß ein paar Verse werden dir leicht. Du weißt daß in dem Weisichen Hause eine doppelte Heyrath vor sich geht, der Sohn in Magdeburg, und die älteste Tochter beide hübsche Menschen, die Tochter Heyrathet den jungen Schindler ein angenehmer und gebildeter wohlhabender Mann die Freude der Eltern ist groß, es wird die ganze Schindlersche Familie herauf kommen.

[4] ich muß auch daran eine fete zu geben da werden recht ein 30 ps springen müssen, in jetzigen Zeiten wird einem das sauer es werden so viel Menschen zusammen seyn, daß ich kalt serviren muß, um es ein bischen animirter zu machen, dachte ich beym Essen etwas Musik zu haben, und da

wünschte ich daß du mir einige Verse auf diese Gelegenheit auf eine bekannte Melodie machtest um diesen Tag zu ehren, kannst du es so müßtest du sie mir bald schicken, denn in 14 Tagen würden die Bräutigams schon kommen, und höchstens in 3 Wochen zur Hochzeit seyn, willst du es nicht so schreib mir nur eine Zeile Antwort.

Das Gemälde von der Alberti habe ich gesehn ich finde vil Aehnlichkeit darinn, nur nicht gut gezeichnet, sie will eine Miniatur machen, die sie recht hübsch macht, wo sie die Fehler verbeßert.

Daß Carolinens Gesundheit sich verbessert freuet mich, ich hoffe die China wird sie vollends stärken.

leb wohl

liebster Wilhelm,

Charlotte Ernst

Der Schneider hat mir eine kleine Post für ein Nachtkamisol erinnert von 23 g. von dir.

Namen

Alberti, Maria

Charpentier, Johann Friedrich Wilhelm von

Charpentier, Johanna Dorothea Wilhelma von

Charpentier, Julie von (Braut von Novalis)

Hardenberg, Auguste Bernhardine von

Hardenberg, Gottlob Albrecht Carl von

Hardenberg, Heinrich Ulrich Erasmus von

Koch, Carolina Augusta (geb. Schindler)

Novalis

Pezold, Johann Nathanael

Schelling, Caroline von

Schindler, Adolph Ferdinand

Schindler, Augusta Sophia (geb. Weiße/Weise)

Schindler, Carl August

Schindler, Carl Philipp

Schindler, Frau (geb. Weiße/Weise, jun.)

Schindler, Johann Friedrich

Schindler, Philipp Wilhelm

Weise, Herr (Magdeburg)

Weiße, Familie (Magdeburg)

Orte

Braunschweig

Magdeburg

Werke

Alberti, Maria: Bildnis von Auguste Böhmer

Bemerkungen

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Unsichere Lesung

Groschen

Randbeschriftung